

Irene Mey, Wilhelmsgymnasium Kassel, 12te Klasse

I. London - Raummangel

Ein pfeifendes Warnsignal, ein versiegender Strom von Hereindrängenden. Hinter ihrem Rücken schob sich wieder die Tür zusammen. Eine verdreckte Plastikscheibe, schmierige Fingerabdrücke, ein eingekratztes Herz.

Hände klammerten sich an Haltegriffe. Der Geruch von Regen, Schweiß, Hautcreme lag in der Luft. Die Neonleuchten erhellten die Gesichter - das weiße Licht ließ die Augenringe tiefer erscheinen.

Männer in dunklen Nadelstreifenanzügen verbargen ihre Gesichter in den aktuellsten Börsenkursen der Zeitungen. Jugendliche, die in einer Gruppe nebeneinander standen, diskutierten lautstark. Eine junge Frau mit großen Einkaufstaschen auf dem Schoß und zwischen den Füßen umgriff die Hand ihres Kindes, das neben ihr saß, fester. Das Kind schaute mit großen Augen umher, betrachtete eifrig die wackelnden Ohren eines Hundes, drehte sich ständig, sodass die braunen Locken hin und her wippten.

Sie wandte sich um. Eine Tasche strich an ihren Beinen vorbei. Die Augen starr in das Nichts, in die dunkle Außenwelt gerichtet. Ein Seufzer entfuhr ihr. Der Lärm der Umgebenden, die nichtssagenden Gespräche, die Aufmerksamkeit provozierenden Gesten, die geheuchelte Anteilnahme waren ihr zuwider. Aber ebenso ertrug sie die Stille nicht, die Gefühllosigkeit, das Ignorieren der gegenseitigen Existenz.

Durch den Lautsprecher krächzte eine Stimme. Die Umgebung erhellte dich wieder, die Geschwindigkeit nahm ab, vorbeihuschende Gestalten nahmen Formen an.

Und wieder hatte sie das Gefühl, nicht sie bewegte sich fort, sondern die Umwelt zöge an ihr vorbei, während sie täglich im Stillstand verharren musste. Zusammengedrängt von Mitfahrenden; den Durchsagen lauschend; in der Erwartung, dass sie ihr Ziel bald erreicht hatte.

Neben ihr ein verhaltenes Husten. Ein tiefer Atemzug brachte kaum unverbrauchte Luft in ihren Körper. Immer noch starteten die anderen vor sich hin, in die eigenen Gedanken versunken. Ein Blick auf den Boden: Grau und schmutzig, darauf Schuhe und Beine mit Jeans, Röcken, Stiefel. Wie Bäume, die dicht gedrängt im Wald stehen. Die Arme, die an den nächsten Haltegriff reichen als Äste und Zweige. Ihre Gedanken verloren sich. Sie träumte sich in die Freiheit.

Noch vier Stationen. Dann stieg sie aus.